

Vorwort

Die Beschäftigung mit Variationen für Klavier umspannt im Leben Ludwig van Beethovens (1770–1827) einen Zeitraum von mehr als 40 Jahren und somit beinahe sein gesamtes Wirken als Komponist. Sie beginnt bei ihm im Alter von etwa 12 Jahren mit seinem ersten veröffentlichten Werk überhaupt (WoO 63, 1782), reicht über Gelegenheitswerke seiner frühen Jahre und die in „ganz neuer Manier“ geschriebenen Variationen op. 34 und 35 bis zu den „Diabelli-Variationen“ op. 120 aus dem Jahr 1823. Insgesamt sind 20 gesicherte Variationenwerke für Klavier zu zwei Händen bekannt, die wir hier in einer zweibändigen Edition vorlegen (Bd. I HN 1267, Bd. II HN 1269).

Die Basis für unsere Edition bildet der Text der ebenfalls im G. Henle Verlag erschienenen Neuen Beethoven-Gesamtausgabe (*Beethoven Werke*, Abteilung VII, Bd. 5: *Variationen für Klavier*; hrsg. von Joseph Schmidt-Görg, München/Duisburg 1961), wobei die Erkenntnisse des nachträglichen Kritischen Berichts (hrsg. von Felix Loy, München 2017) und der dort enthaltenen Addenda- und Corrigenda-Einträge berücksichtigt wurden.

Neun Variationen WoO 63 (1. Fassung)

Carl Friedrich Cramers *Magazin der Musik* berichtete am 30. März 1783 in einer „Nachricht von der churfürstlich-cöllnischen Hofcapelle zu Bonn und andern Tonkünstlern daselbst“ über „Louis van Bethoven [...], ein[en] Knaube[n] von 11 Jahren, und von vielversprechendem Talent“. Er werde von Christian Gottlob Neefe, dem Hoforganisten sowie Musikdirektor am kurfürstlichen Nationaltheater, unterrichtet, und eine Komposition von ihm sei kürzlich gedruckt worden: „Herr Neefe hat ihm auch [...] einige Anleitung zum Generalbaß gegeben. Jetzt übt er ihn in der Composition, und zu seiner Ermunterung hat er 9 Variationen von ihm fürs

Clavier über einen Marsch in Mannheim stechen lassen“ (*Magazin der Musik*, 2 Bde., Hamburg, 1783/84 und 1784/87; Nachdruck, Hildesheim etc. 1971–74, Bd. 1, S. 394 f.). Die Originalausgabe erschien 1782 bei Johann Michael Götz in Mannheim mit dem Titel „Variations pour le clavecin sur une marche de M^r Dressler“; der genannte Marsch von Ernst Christoph Dressler (1734–79) ist nicht überliefert. In den späteren Auflagen ist der Name Dressler nicht mehr genannt (siehe die 2. Fassung in Bd. II der Variationen für Klavier, HN 1269). Angezeigt wurde die Originalausgabe erst in Götz' Verlagskatalog des Jahres 1784 (vgl. Hans Schneider, *Der Musikverleger Johann Michael Götz (1740–1810) und seine kurfürstlich privilegierte Notenfabrique*, 2 Bde., Tutzing 1989; Bd. 1, S. 122, Abbildung Bd. 2, S. 162) sowie im 15. Supplement (1785) für die Jahre 1782–84 zu Breitkopfs *Catalogo delle Sinfonie* (vgl. Schneider, *Musikverleger Götz*, Bd. 1, S. 122). Autographe Quellen sind, wie bei den meisten anderen Werken der vorliegenden Edition, nicht erhalten.

Sechs Variationen WoO 64

Über den Entstehungsanlass ist nichts bekannt. Johann Friedrich Reichardt teilt die Melodie des Themas in seinen *Frohen Liedern für deutsche Männer* (Berlin 1781, Vorrede) mit, identisch auch in seinem *Musikalischen Kunstmagazin* (Bd. 1, Berlin 1782, im 1. Stück, Nr. 1 „An junge Künstler“), dort als Beispiel für „wahre, ursprüngliche Volkliedmelodien“. Beethovens Thema stimmt mit der bei Reichardt angegebenen Melodie genau überein. Der Text lautet: „Es hätt' e' Buur e' Töchterli, mit Name heißt es Babeli, sie hätt' e' paar Zöpfli, sie sind wie Gold, drum ist ihm auch der Dusle hold.“

Der erste Aufbewahrungsort des Autographs (Verlagsarchiv Simrock) und auch der Vergleich mit den anderen Quellen lassen vermuten, dass es als Stichvorlage für die Originalausgabe diente. Da keine Stecher-Eintragungen zu erkennen sind, handelt es sich vermutlich um eine „indirekte“ Stichvorlage, von der für den Stich nochmals

eine Abschrift hergestellt wurde, die jedoch nicht überliefert ist. Von Gustav Nottebohm (*Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Ludwig van Beethoven*, Leipzig ²1868, S. 157) noch als „revidirte Abschrift“ bezeichnet, wurde die Handschrift auch im Katalog Nr. 59 von L. Liepmannsohn, Berlin, für die Versteigerung am 20. und 21. Mai 1930 (unter Nr. 15) als „Musikmanuskript von Kopistenhand mit eigenhändigem Titel“ und „eigenhändigen Korrekturen“ angeführt. Bei dieser Auktion erwarb Hans Conrad Bodmer das Manuskript, das sich bei einer früheren genaueren Untersuchung durch Max Unger bereits als vollständiges Autograph erwiesen hatte (vgl. *Neues Beethoven-Jahrbuch*, V, 1928, S. 40, Anm. 2).

Sowohl Beethovens Handschrift als auch das verwendete Papier weisen auf eine Entstehungszeit um 1790 bis 1792 hin. Es handelt sich um eine sehr sorgfältige Reinschrift in Tinte mit noch nicht verschliffenen, teilweise recht ungelinken Zeichen (Taktvorzeichnungen, dynamische Bezeichnungen, Bögen, Schlussstriche). Beethoven scheint sich um Schönschrift bemüht zu haben wie in kaum einem anderen Manuskript. Da sich fast keine Korrekturen finden, ist anzunehmen, dass er von einer anderen Vorlage abgeschrieben hat.

Die Originalausgabe im Verlag Simrock ist aufgrund der Plattenummer höchstwahrscheinlich auf das Jahr 1798 zu datieren. Im Katalog der Musikalienhandlung Gayl & Hedler, Frankfurt am Main, für das Jahr 1799 ist die Ausgabe als vorrätig angezeigt („6 Variations faciles d'un Air Suisse, Bonn Nr. 6“). Nach Nottebohms *Thematischem Verzeichnis* (S. 157) ist das Werk erschienen „um 1798 bei N. Simrock in Bonn unter dem Titel: ‚Six Variations faciles pour le Clavecin, ou Harpe (Sur un air Suisse) par Louis van Beethoven. No. 6' u. s. w.“. Der zitierte Wortlaut entspricht allerdings (bis auf die Nr. 6 statt 12) dem Nachdruck von Cappi 1803, sodass es möglich und sogar wahrscheinlich ist, dass Nottebohm irrtümlich diesen Nachdruck – vielleicht mit handschriftlich geänderter Nummer, was zuweilen vor-

kommt – für die Originalausgabe hielt. Unwahrscheinlich, aber nicht völlig auszuschließen ist dagegen, dass es sich bei Nottbohms Angabe um eine ältere Auflage der Originalausgabe handelt.

24 Variationen WoO 65

Im Juli oder August 1788 brachte der Verlag Schott in Mainz die Ausgabe *XII Ariette Italiane* von Vincenzo Righini (1756–1812) heraus, in dem die Arietta mit Klavierbegleitung „Venni Amore“ (mit fünf Vokalvariationen) als Nr. 12 enthalten war. Ebenfalls im Sommer 1788 weilte Righini zu einem Besuch der Hofkapelle in Bonn. Möglicherweise wurde Beethoven bereits in dieser Zeit zu seinem Werk angeregt, Belege dafür existieren jedoch nicht. Die im „Kafka“-Skizzenbuch (Bl. 123v) enthaltenen Einträge zu WoO 65 sind mit 1790/91 zu datieren; Beethoven hat dabei die Bezeichnung „Orgel Variationen“ notiert, möglicherweise also zunächst an ein Werk für Orgel gedacht. Die Variationen dürften demnach zwischen 1790 und 1791 entstanden sein, vermutlich jedoch in zeitlicher Nähe zur Veröffentlichung der Originalausgabe im Frühjahr/Sommer 1791.

Der Verleger Nikolaus Simrock berichtet von einer frühen, privaten Aufführung des Werks durch Beethoven: Demnach besuchten Musiker der Bonner Hofkapelle im August 1791 während einer Reise nach Mergentheim den Kapellmeister Franz Xaver Sterkel in Aschaffenburg, um „Beethoven mit ihm bekannt zu machen“. Sterkel „wünschte besonders seine unlängst in Mainz gestochenen Variationen über das Thema von Righini, Vieni Amore, von ihm selbst spielen zu hören [...] – darauf suchte Herr Sterkel in einem Pack Musik, konnte aber das Exemplar nicht finden; wir hatten nun etwas Mühe Beethoven zu bewegen, daß er solche auswendig spielen möge. [...] Nun setzte er sich und spielte sie zum Erstaunen der gegenwärtigen Bönnischen, die ihn noch nie so gehört [...], und hängte hieran noch ein paar ganz neue! Herr Capellmeister war in seinem Lobe unerschöpflich“ (Brief an Schindler, zitiert nach Alex-

ander Wheelock Thayer, *Ludwig van Beethoven's Leben*, bearbeitet von Hermann Deiters, neu bearb. u. erg. von Hugo Riemann, Leipzig, Bd. 1, ³1917, S. 266, Anm. 1).

Dieser Bericht legt die Veröffentlichung von WoO 65 durch den Mainzer Verlag Schott vor August 1791 nahe. Das Datum wird außerdem von verschiedenen Zeitungsanzeigen gestützt, die das Erscheinen des Werks – jedoch ohne Nennung des Verlags – ankündigen: Bereits am 9. Juli 1791 zeigt der „Stadt=Musikalien=Verleger“ Macarius Falter im *Anhang zur Münchner Zeitung* Nr. CVI (S. 579) eine Ausgabe des Werks als „zu haben“ an (mit Erwähnung der Widmung), ebenso eine Annonce von Leopold Kozeluchs Verlag „Musikalisches Magazin“ in der *Wiener Zeitung* vom 13. August (S. 2112, ohne Erwähnung der Widmung); schließlich wird im *Frankfurter Staats-Ristretto* vom 30. August das erstmalige Erscheinen des Werks angezeigt. Der Preis ist jeweils mit 1 fl. (= Florin) angegeben. In allen Fällen handelt es sich wohl um die Ausgabe aus dem Verlag Schott (eine eigene von Kozeluch ist bisher nicht bekannt).

Frühere Spekulationen, es sei eine Ausgabe im Mannheimer Verlag von Johann Michael Götz erschienen, sind unzutreffend (vgl. Schneider, *Musikverleger Götz*, Bd. 1, S. 191 f.). Die Originalausgabe wurde erst Anfang der 1980er-Jahre im Gemeentemuseum in Den Haag wiederentdeckt.

Der erste Nachdruck erschien 1802 in Wien bei Johann Traeg. Dass diese Ausgabe sowie die zahlreichen weiteren Nachdrucke eine spätere, vom Komponisten überarbeitete Fassung wiedergeben, wurde erstmals von Georges de Saint-Foix vermutet (vgl. Saint-Foix, *Mozart et le jeune Beethoven. Les Manuscrits inconnus du British Museum*, in: *Revista Musicale Italiana* 27, 1920, S. 85–111, bes. S. 95 f.; in englischer Übersetzung in: *The Musical Quarterly* 6, 1920, S. 276–295) und bis zur Wiederauffindung der Originalausgabe Anfang der 1980er-Jahre von der Forschung diskutiert. Der Vergleich mit der Originalausgabe zeigt jedoch deutlich,

dass Traegs Nachdruck von dieser abhängig ist. Die meisten Abweichungen sind offensichtlich durch Versehen oder redaktionelle Änderungen entstanden, einzelne zeigen die Korrektur oder Korrekturabsicht von (vermeintlichen oder eindeutigen) Stichfehlern der Originalausgabe. Für eine Einflussnahme Beethovens auf den Druck gibt es keine Zeugnisse (siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition).

13 Variationen WoO 66

Beethoven schrieb die Variationen offenbar bald nach den Bonner Aufführungen von Carl Ditters von Dittersdorfs (1739–99) Singspiel *Das rote Käppchen*, die im Winter 1791/92 stattgefunden hatten (ein Klavierauszug der Oper war im Mainzer Verlag Schott seit März 1792 verfügbar). Vielleicht war er außerdem durch die Klaviervariationen seines Lehrers Christian Gottlob Neefe angeregt worden, die dieser über das Thema „Das Frühstück schmeckt viel besser hier“ aus demselben Singspiel komponierte und wie Beethoven im neu gegründeten Verlag Simrock veröffentlichten ließ. Dass die Variationen WoO 66 im Sommer 1792 fertig vorlagen, ist aus einem Brief Beethovens an seine Jugendfreundin und Klavierschülerin Eleonore von Breuning zu erschließen: „Zu einer kleinen Wiedervergeltung für ihr gütiges Andenken an mich, bin ich so frey, ihnen hier diese *Variationen* und das *Rondo* mit einer violin [WoO 41] zu schicken“ (*Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, hrsg. von Sieghard Brandenburg, 7 Bde., München 1996–98, Nr. 4). Beide Manuskripte fordert Beethoven in einem Brief an einen der Brüder Eleonores (vermutlich Stephan) Ende Oktober, kurz vor seiner Abreise nach Wien, zurück: „wenn ich nur die Variationen über ein Lied aus dem roten Käppchen und ein kleines Rondo, was ich der Frl. Lorchen schickte, wieder habe“ (*Beethoven, Briefwechsel* Nr. 5). Das Autograph zu WoO 66 ist verschollen.

Die Variationen WoO 66 waren das erste Werk Beethovens, das im Bonner Verlag Simrock erschien, und unter den ersten Werken, die der neugegründete

Verlag überhaupt herausbrachte. Es wurde im *Frankfurter Staats-Ristretto* im August 1793 durch den Musikalienhändler Johann Jakob Gayl als lieferbar angezeigt; in Breitkopfs Ostermesskatalog erschien es 1794.

Die Originalausgabe enthält einen gravierenden Fehler, auf den Beethoven in einem Brief an Simrock hinweist; im Zusammenhang mit dem Stich der Variationen WoO 67 für Klavier vierhändig schreibt er: „übrigens hoffe ich wenigstens zwei Duzend E[x]emplare zu bekommen, und wünsche daß sie richtiger gestochen mögen werden, da in den andern *V.* [= Variationen WoO 66] ein wichtiger Fehler ist gemacht worden, indem man in der 6ten *Variation*, anstatt *A moll* anzuzeigen durch drey auflösungszeichen, hat *A dur* hat stehen lassen mit 3 Kreuzen. nur ein *Exemplar* schickten sie mir, das war doch verflucht wenig – da mir *artaria* für die anderen [WoO 40, für Violine und Klavier] ein gutes Honorarium und 12 *Exemplare* gab“ (*Beethoven, Briefwechsel* Nr. 15). Der Fehler wurde, nach den überlieferten Exemplaren der unterschiedlichen Auflagen zu schließen, dennoch nicht korrigiert.

Zwölf Variationen WoO 68

Das Ballett *Le nozze disturbate*, komponiert von Mozarts Schwager Jakob Haibel (1762–1826), wurde am 18. Mai 1795 im Freihaus-Theater auf der Wieden in Wien uraufgeführt. Beethovens Variationen über das seinerzeit offenbar sehr beliebte Menuett aus diesem Werk sind demnach zwischen Mai 1795 und Anfang 1796, dem Erscheinungsdatum der Originalausgabe, entstanden; am 27. Februar 1796 annoncierte der Verlag Artaria die Variationen WoO 68 in der *Wiener Zeitung*. Die vorhandenen Skizzen sind ebenfalls auf vermutlich 1795 zu datieren.

Der Beiname des Menuetts „à la Viganò“ bezieht sich auf den Tänzer und Choreographen Salvatore Viganò. Er verfasste unter anderem das Libretto für das Ballett *Die Geschöpfe des Prometheus*, zu dem Beethoven die Musik (Opus 43) komponierte.

Neun Variationen WoO 69

Zu diesem Werk sind weder Skizzen noch Dokumente zur Entstehungsgeschichte vor dem Erscheinen der Originalausgabe überliefert. Giovanni Paisiello (1740–1816) Oper *L'amor contrastato ossia La Molinara*, in der Beethoven das Thema für WoO 69 fand, wurde 1788 in Neapel uraufgeführt. Die Wiener Erstaufführung fand am 13. November 1790 im Burgtheater statt; das Werk wurde regelmäßig bis Oktober 1792 gespielt und am 2. Juni 1795 wiederaufgenommen. Die Wiederaufnahme war möglicherweise der Anlass für die Komposition Beethovens. Der Klavierauszug der Oper (von Christian Gottlob Neefe) erschien 1794 bei Simrock. Die Entstehung der Variationen kann also zwischen Juni und Dezember 1795, dem Erscheinungsdatum der Originalausgabe, vermutet werden. Das Thema stammt aus dem Quintett „Il villan che coltiva il giardino“ im 2. Akt, 5. Szene (Andante, A-dur).

In der *Wiener Zeitung* vom 30. Dezember 1795 zeigte Johann Traeg das Erscheinen des Werks an: „Diese Variationen sind ganz neu. Sie sind leicht, fließend und durchaus naif.“ Die Originalausgabe von WoO 69 gehört zu den ersten Druckerzeugnissen des Verlegers, der zuvor ausschließlich als Kunst- und Musikalienhändler gearbeitet hatte.

Sechs Variationen WoO 70

Das Thema stammt wie bei WoO 69 aus Paisiellos Oper *L'amor contrastato ossia La Molinara*. Beethoven besuchte vermutlich eine Aufführung der Oper nach deren Wiederaufnahme, die ihn dann zur Komposition von WoO 70 anregte. Die Entstehung der Variationen kann also, ebenso wie die von WoO 69, zwischen Juni 1795 und März 1796 (dem Erscheinungsdatum der Originalausgabe) vermutet werden (siehe auch Anmerkungen zu WoO 69).

Franz Gerhard Wegeler überliefert hierzu folgende Anekdote: „Beethoven war mit einer ihm sehr werthen Dame in einer Loge, als eben *La Molinara* aufgeführt wurde. Bei dem bekannten: *Nel cuor piu non mi sento*, sagte die Dame: sie habe Variationen über dieses Thema gehabt, sie aber verloren. Beethoven

schrub in der Nacht die *VI* Variationen hierüber und schickte sie am andern Morgen der Dame mit der Aufschrift: *Variazioni* u. s. w. *Perdute par la – ritrovate par Luigi van Beethoven*. Sie sind so leicht, daß die Dame sie wohl *a vista* sollte spielen können“ (F. G. Wegeler/Ferdinand Ries, *Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven*, Koblenz 1838, S. 80). Das Thema stammt aus dem Duett „Nel cor più non mi sento“ im 2. Akt, 2. Szene (Andantino, G-dur) und war schon damals eine beliebte Vorlage für Klaviervariationen.

In der *Wiener Zeitung* vom 23. März 1796 zeigte Johann Traeg das Erscheinen des Werks an. Die Originalausgabe gehört wie die von WoO 69 zu den ersten Druckerzeugnissen dieses Verlegers (zu den verschiedenen Auflagen siehe *Bemerkungen*).

Zwölf Variationen WoO 71

Das Ballett *Das Waldmädchen* des Tänzers und Choreographen Josef Traferi und der Komponisten Paul Wranitzky (1756–1808) und Joseph Kinsky erlebte seine Uraufführung am 23. September 1796 im Wiener Kärntnertortheater. Auf einem der Skizzenblätter zu Beethovens WoO 71 ist auch ein Entwurf zu *Adelaide* op. 46 enthalten. Da die Originalausgabe von Opus 46 am 8. Februar 1797 angezeigt wurde, kann die Entstehung der Variationen im Dezember 1796 oder Januar 1797 vermutet werden. Jedenfalls ist der mögliche Entstehungszeitraum durch die Uraufführung des Balletts sowie die Annoncierung der Originalausgabe der Variationen (in der *Wiener Zeitung* vom 29. April 1797) auf etwa ein halbes Jahr begrenzt. Das Thema der „danse Russe“ (so im Titel der Originalausgabe von WoO 71) ist eine Variante des russischen Volkslieds *Kamarinskaja* und wurde in dieser Form von Giovanni Mane Giornovichi in seinem 14. Violinkonzert verwendet (als „Rondeau Russe“), das die Quelle für Wranitzky und Kinsky bildete.

Acht Variationen WoO 72

Die erhaltenen Skizzen schrieb Beethoven 1795/96 nieder. Ob der Komponist unmittelbar anschließend auch eine Rein-

schrift verfasste, ist nicht bekannt. Eine solche muss spätestens zur Drucklegung der Originalausgabe 1798 vorgelegen haben, die in der *Wiener Zeitung* vom 7. November 1798 angezeigt wurde.

Das Thema entstammt der Romance des Troubadours Blondel (2. Akt) aus André Grétrys (1741–1813) im Jahr 1784 uraufgeführter Oper *Richard Cœur-de-Lion*. Möglicherweise wurde Beethoven durch die Wiener Aufführungen von Joseph Weigls Ballett *Riccardo Cuor di Leone* seit 2. Februar 1795 angeregt; darin war als Einlage die Romance Grétrys zu hören.

Zehn Variationen WoO 73

Am 3. Januar 1799 wurde Antonio Salieris (1750–1825) Oper *Falstaff ossia Le tre burle* im Wiener Kärntnertortheater uraufgeführt. Da die Originalausgabe von WoO 73 bereits Ende Februar erschienen ist (angezeigt in der *Wiener Zeitung* vom 2. März 1799), muss Beethovens Komposition in den knapp zwei Monaten dazwischen entstanden sein. Das Thema entstammt dem Duettino „La stessa, la stessissima“ aus der 6. Szene des 1. Akts.

Sieben Variationen WoO 75

Beethoven skizzierte das Werk Ende Juli oder Anfang August 1799; die Ausarbeitung und Erstellung der Reinschrift erfolgten dann vermutlich im Herbst, da die Originalausgabe Ende des Jahres erschien. In der *Wiener Zeitung* wurde sie am 21. Dezember 1799 angezeigt. Peter von Winters (1754–1825) heroisch-komische Oper *Das unterbrochene Opferfest* wurde am 14. Juni 1796 in Wien uraufgeführt. Ein Klavierauszug erschien ca. 1798/99 bei Simrock in Bonn. Das Thema von Beethovens Variationen WoO 75 entstammt dem Quartett (im Klavierauszug Nr. 18) „Kind, willst du ruhig schlafen“.

Der Herausgeber dankt allen in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken für freundlich zur Verfügung gestellte Quellenkopien.

Albstadt, Frühjahr 2017
Felix Loy

Preface

The genre of piano variations occupied Ludwig van Beethoven (1770–1827) for over forty years, thus for almost his entire career as a composer. He wrote his first piano variations at the age of around 12, and these were his first-ever published work (WoO 63, 1782). His early career featured occasional essays in the genre; these were followed by his Variations op. 34 and 35, written in an “entirely new manner”, and his interest in it culminated in his “Diabelli Variations” op. 120 in 1823. In total, 20 sets of variations for solo piano are known to definitely be by him; they are presented here in a two-volume set (vol. I HN 1267, vol. II HN 1269).

Our edition is based on the text of the New Beethoven Edition, also published by G. Henle Verlag (*Beethoven Werke*, section VII, vol. 5: *Variationen für Klavier*, ed. by Joseph Schmidt-Görg, Munich/Duisburg, 1961), but furthermore takes account of the supplementary Critical Report for that volume (ed. by Felix Loy, Munich, 2017) and the addenda and corrigenda listed there.

Nine Variations WoO 63 (1st version)

On 30 March 1783, in a “Report of the Cologne Electoral Court Chapel in Bonn, and of other composers there”, Carl Friedrich Cramer’s *Magazin der Musik* mentioned one “Louis van Beethoven [...], a boy of 11 and a very promising talent”. The journal remarked that he was the pupil of Christian Gottlob Neefe, the Court Organist and Music Director of the Electoral National Theatre, and that one of Beethoven’s compositions had recently been printed: “Herr Neefe has also given him [...] some instruction in thorough bass. Now he is exercising him in composition, and to encourage him has had his 9 Variations on a March engraved in Mannheim” (*Magazin der Musik*, 2 vols., Hamburg, 1783/84 and 1784/87; reprinted Hildesheim, etc., 1971–74, vol. 1, pp. 394 f.). The original edition was published in 1782 by

Johann Michael Götz in Mannheim under the title “Variations pour le clavecin sur une marche de M^r Dressler”; the march in question by Ernst Christoph Dressler (1734–79) has not survived, and in later issues Dressler’s name is no longer mentioned (see the 2nd version in vol. II of the Piano Variations, HN 1269). The original edition is advertised only in Götz’s publishing catalogue for 1784 (cf. Hans Schneider, *Der Musikverleger Johann Michael Götz (1740–1810) und seine kurfürstlich privilegierte Notenfabrique*, 2 vols., Tutzing, 1989, vol. 1, p. 122, illustration in vol. 2, p. 162), and in the 15th supplement (1785) for 1782–84 of Breitkopf’s *Catalogo delle Sinfonie* (cf. Schneider, *Musikverleger Götz*, vol. 1, p. 122). As with most of the other works in this present edition, there are no surviving autograph sources.

Six Variations WoO 64

We know nothing about why Beethoven composed this work. Johann Friedrich Reichardt gives the melody of its theme both in his *Frohe Lieder für deutsche Männer* (Berlin, 1781, foreword) and in his *Musikalisches Kunstmagazin* (part 1, Berlin, 1782, 1st piece, no. 1, “An junge Künstler”), presenting it in the latter as an example of “true, original folk-melodies”. Beethoven’s theme matches the melody printed by Reichardt in all respects. The text reads: “Es hätt’ e’ Buur e’ Töchterli, mit Name heißt es Babeli, sie hätt’ e’ paar Zöpfli, sie sind wie Gold, drum ist ihm auch der Dusle hold” (A farmer had a daughter/Whose name was Babeli/She had two braids of hair;/They were like gold/Which was also why Dusle liked her).

The autograph first being repositied in the Simrock archive and comparing it with the other sources suggests that it served as the engraver’s copy for the original edition. Since it contains no engraver’s marks, it was probably an “indirect” engraver’s copy, from which a further copy, no longer extant, was made for engraving purposes. Still designated a “revised copy” by Gustav Nottebohm (*Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Ludwig van Beethoven*, Leipzig, 2¹⁸⁶⁸,

p. 157), the manuscript was offered in catalogue 59 (item 15) of L. Liepmannsohn, Berlin, for their auction on 20 and 21 May 1930 as “A music manuscript in a copyist’s hand, with autograph title” and “autograph corrections”. Hans Conrad Bodmer acquired the manuscript at this auction; an earlier and closer examination of it by Max Unger had already proved that the whole manuscript is an autograph (cf. *Neues Beethoven-Jahrbuch*, V, 1928, p. 40, note 2).

Both Beethoven’s handwriting and the paper used point to a composition date of between ca. 1790 and 1792. We have here a very careful fair-copy, in ink, with some signs that are not yet fluent and at times quite awkward (time signatures, dynamic makings, slurs and double bars). Beethoven seems to have taken more trouble over good handwriting here than in almost any other manuscript. Since there are hardly any corrections in it, it may be supposed that he copied it from another model.

Simrock’s original edition can most probably be dated to 1798 on account of its plate number. The edition was advertised as being available in the catalogue of music dealer Gayl & Hedler of Frankfurt am Main for 1799 (“6 Variations faciles d’un Air Suisse, Bonn Nr. 6”). According to Nottebohm’s *Thematisches Verzeichnis* (p. 157), the work appeared “ca. 1798 at N. Simrock in Bonn under the title: ‘Six Variations faciles pour le Clavecin, ou Harpe (Sur un air Suisse) par Louis van Beethoven. No. 6^e u. s. w.’. This wording, however, matches that of the reprint issued by Cappi in 1803 (except for the numbering 6 rather than 12), so it is possible, even probable, that Nottebohm mistook this reprint – perhaps with its number changed by hand, which sometimes happened – for the original edition. It is unlikely (though it cannot be discounted completely) that Nottebohm’s information relates to an older issue of the original edition.

24 Variations WoO 65

In July or August 1788, the publishing firm Schott in Mainz issued the *XII Ariette Italiane* of Vincenzo Righini (1756–1812); the collection includ-

ed the piano-accompanied Arietta “Veni Amore” (with five vocal variations) as piece no. 12. In that same summer of 1788, Righini spent some time at the Bonn Court Chapel. Perhaps Beethoven was already motivated to write his piece at this time, although there is currently no evidence for this. The entries for WoO 65 in the “Kafka” sketchbook (fol. 123v) can be dated to 1790/91; Beethoven has written “Orgel Variationen” there, so perhaps the work was originally conceived as an organ piece. Accordingly, the Variations would have been composed between 1790 and 1791, probably close to the time of publication of the original edition in spring/summer 1791.

The publisher Nikolaus Simrock reports an early, private performance by Beethoven of the work, noting that musicians of the Bonn Hofkapelle visited the Kapellmeister Franz Xaver Sterkel in Aschaffenburg during a visit to Mergentheim in August 1791, specifically so that “Beethoven could make his acquaintance”. Sterkel “particularly wanted to hear him play his Variations on Righini’s theme *Veni Amore*, recently published in Mainz. [...] Herr Sterkel thereupon searched for them in a pile of music, but could not find the copy; we then had some difficulty in getting Beethoven to play them from memory. [...] But he sat down and played them, to the astonishment of those from Bonn who were present and had never previously heard him like this [...]; and furthermore added a couple of completely new ones! Herr Kapellmeister [Sterkel] was indefatigable in his praise” (letter to Schindler, cited in Alexander Wheelock Thayer, *Ludwig van Beethoven’s Leben*, ed. by Hermann Deiters, newly ed. and supplemented by Hugo Riemann, Leipzig, vol. 1, 1917, p. 266, note 1).

This report suggests a publication date for WoO 65 by Schott in Mainz before August 1791. This date is also supported by various newspaper advertisements announcing its publication, though without naming its publisher. As early as 9 July 1791 the “city music publisher” Macarius Falter advertised an edition of the work as “on sale” (also

mentioning its dedication) in the *Anhang zur Münchner Zeitung* no. CVI (p. 579); there was a further advertisement for it by Leopold Kozeluch’s publishing company “Musikalisches Magazin” in the *Wiener Zeitung* of 13 August (p. 2112, without mentioning the dedication); and finally, the work’s first publication was announced in the *Frankfurter Staats-Ristretto* of 30 August. The price is given as 1 fl. (= Florin) each time, and in all cases likely refers to Schott’s edition (to this day, no edition of Kozeluch’s is known).

Earlier speculation that an edition had been published in Mannheim by Johann Michael Götz is without foundation (cf. Schneider, *Musikverleger Götz*, vol. 1, pp. 191 f.). The original edition was not rediscovered until the beginning of the 1980s, at the Gemeentemuseum in The Hague.

The first reprint was published in 1802 by Johann Traeg in Vienna. The musicologist Georges de Saint-Foix was the first to conjecture that this edition, along with numerous other reprints, transmitted a revised version by the composer (cf. Saint-Foix, *Mozart et le jeune Beethoven. Les Manuscrits inconnus du British Museum*, in: *Revista Musicale Italiana*, 27, 1920, pp. 85–111, especially pp. 95 f.; English translation in *The Musical Quarterly*, 6, 1920, pp. 276–295). His theory was discussed by researchers up until the rediscovery of the original edition in the early 1980s. Comparison with the original edition, however, clearly shows that Traeg’s reprint is dependent upon it. Most of the variants are clearly the result of oversight or editorial changes, while several show corrections, or intended corrections, of engraver’s errors (both real and supposed) in the original edition. There is no evidence for Beethoven’s direct influence on the print (see the *Comments* at the end of the present edition).

13 Variations WoO 66

Beethoven apparently wrote these Variations shortly after performances in Bonn of the Singspiel *Das rote Käppchen* by Carl Ditters von Dittersdorf (1739–99). These took place in the win-

ter of 1791/92 (a piano reduction of the opera was published by Schott in Mainz since March 1792). Perhaps the composer was also motivated by his teacher Christian Gottlob Neefe's Piano Variations on the theme "Das Frühstück schmeckt viel besser hier" from the same Singspiel, which was published, like Beethoven's set, by the recently-founded Simrock company. We may conclude from a letter from Beethoven to Eleonore von Breuning, a friend and piano pupil from his youth, that the WoO 66 Variations were finished in summer 1792: "As a small retaliation for your kind remembrance of me, I make so bold as to send you herein these *Variations* and the *Rondo* with a violin [WoO 41]" (*Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, ed. by Sieghard Brandenburg, 7 vols., Munich, 1996–98, no. 4). Beethoven asked for the return of both manuscripts in a letter to one of Eleanor's brothers (probably Stephan) at the end of October, shortly before his departure for Vienna: "If I may just have the Variations on a song from the Rotes Käppchen back, and a small Rondo, which I sent to Miss Lorchen" (*Beethoven, Briefwechsel* no. 5). The autograph of WoO 66 is lost.

The WoO 66 Variations were the first of Beethoven's works to be published by the newly established publishing house of Simrock in Bonn, and among the firm's very first publications. In August 1793 it was advertised as being available by the music dealer Johann Jakob Gayl in the *Frankfurter Staats-Ristretto*. It also appeared in Breitkopf's trade catalogue of Easter 1794.

The original edition contained a serious error, which Beethoven pointed out in a letter to Simrock; in connection with the engraving of the WoO 67 Variations for piano 4-hands he wrote "incidentally, I am hoping to get at least two dozen copies, and want them to be more correctly engraved, since in the other Variations [WoO 66] a significant error was made – in the 6th Variation, instead of indicating *A minor* by three natural signs, the key of *A major* was allowed to stand, with three sharps. You only sent me one copy, which was damned

little, given that *Artaria* gave me a good honorarium and 12 copies of the other set [WoO 40, for violin and piano]" (*Beethoven, Briefwechsel* no. 15). From the surviving copies of the various issues, we may conclude that the error was not corrected.

Twelve Variations WoO 68

The Ballet *Le nozze disturbate*, composed by Mozart's brother-in-law Jakob Haibel (1762–1826), was premièred on 18 May 1795 at Vienna's Freihaus-Theater auf der Wieden. A minuet from this work apparently became very popular at the time. Beethoven's Variations on it must have been composed between its première in May 1795 and the beginning of 1796, when the original edition was published. Artaria announced its publication on 27 February 1796 in the *Wiener Zeitung*. The existing sketches likewise probably date from 1795.

The Minuet's nickname "à la Viganò" refers to the dancer and choreographer Salvatore Viganò. Among other things he wrote the Ballet *Die Geschöpfe des Prometheus*, for which Beethoven composed the music (op. 43).

Nine Variations WoO 69

Neither sketches nor documentation survive that might help to explain the history of this composition before the publication of its original edition. The Opera *L'amor contrastato ossia La Molinara* by Giovanni Paisiello (1740–1816), the source of Beethoven's theme for WoO 69, was premièred in 1788 in Naples. Its first Viennese performance was on 13 November 1790 at the Burgtheater; it was regularly presented up until October 1792, with a revival on 2 June 1795. This revival may well have prompted Beethoven's composition. The piano reduction of the Opera (made by Christian Gottlob Neefe) was published by Simrock in 1794. We may thus assume that the Variations were written between June 1795 and publication of their first edition that same December. The theme comes from the Quintet "Il villan che coltiva il giardino" (Andante, A major) in act 2, scene 5.

Johann Traeg announced the publication of this work in the *Wiener Zeitung* of 30 December 1795: "These Variations are completely new. They are easy, flowing, and thoroughly naïve." The original edition of WoO 69 belongs among the earliest products of this publisher, who hitherto had worked exclusively as an art and music dealer.

Six Variations WoO 70

As with WoO 69, the theme here is from Paisiello's Opera *L'amor contrastato ossia La Molinara*. Beethoven probably attended a performance of the Opera after its revival, which then inspired him to compose WoO 70. The Variations can therefore also be supposed to have been composed between June 1795 and March 1796, the publication date of the original edition. (See also the notes on WoO 69 above.)

Franz Gerhard Wegeler has left the following anecdote concerning this work: "Beethoven was with a lady whom he liked very much, in an opera box during a performance of *La Molinara*. During the well-known *Nel cuor piu non mi sento*, the woman said that she had had a set of variations on this theme, but had lost them. During the night, Beethoven wrote his *VI Variations* on this theme, and the next morning sent them to the lady, inscribed: "Variations, etc. lost by Miss ---, rediscovered by Luigi van Beethoven. They are so easy that the lady should be able to sight-read them" (F. G. Wegeler/Ferdinand Ries, *Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven*, Koblenz, 1838, p. 80). The theme comes from the Duet "Nel cor più non mi sento" (Andantino, G major) in act 2, scene 2, and was already a popular source for piano variations at that time.

Johann Traeg advertised the publication of the work in the *Wiener Zeitung* of 23 March 1796. The original edition belongs, like WoO 69, among this publisher's first printed works (see the *Comments* for information on the different issues).

Twelve Variations WoO 71

The ballet *Das Waldmädchen*, by the dancer and choreographer Josef Trafieri

and the composers Paul Wranitzky (1756–1808) and Joseph Kinsky, had its première at Vienna's Kärntnertortheater on 23 September 1796. A sketch for Beethoven's *Adelaide* op. 46 (at the Beethoven-Haus in Bonn) is also contained on a sketch-leaf for WoO 71. Since the original edition of op. 46 was advertised on 8 February 1797, we may assume that the Variations were composed either in December 1796 or January 1797. In any case, the potential period of composition is about six months, namely between the Ballet's première and the announcement of the original edition of the Variations in the *Wiener Zeitung* of 29 April 1797. The theme of the "danse Russe" (as it is entitled in the original edition of WoO 71) is a variant on the Russian folk song *Kamarinskaia*, and was used in this form by Giovanni Mane Giornovich in his 14th Violin Concerto (as "Rondeau Russe"); this was Wranitzky and Kinsky's source.

Eight Variations WoO 72

Beethoven wrote the surviving sketches for this work in 1795/96. It is not known whether he immediately then wrote out a fair copy; but such a copy must have been on hand at the latest by the time of publication in 1798 of the original edition, which was advertised in the *Wiener Zeitung* on 7 November that year.

The theme comes from the Romance of the troubadour Blondel (Act 2) from the Opera *Richard Cœur-de-Lion* of André Grétry (1741–1813), première in 1784. Beethoven may have been inspired by performances in Vienna of Joseph Weigl's Ballet *Riccardo Cuor di Leone*, starting on 2 February 1795, which included Grétry's Romance as a musical insertion.

Ten Variations WoO 73

On 3 January 1799, the Opera *Falstaff* ossia *Le tre burle* by Antonio Salieri (1750–1825) was première at Vienna's Kärntnertortheater. Since the original edition of WoO 73 appeared as early as the end of February (it was advertised in the *Wiener Zeitung* of 2 March 1799), Beethoven's composition must have been written in the

intervening two months. The theme is that of the Duettino "La stessa, la stessissima" in act 1, scene 6.

Seven Variations WoO 75

Beethoven sketched this work in late July or early August 1799; the working-out and writing of the fair copy probably then occurred in autumn, as the original edition was published at the end of the year. The work was advertised in the *Wiener Zeitung* of 21 December 1799. The heroic-comic Opera *Das unterbrochene Opferfest* by Peter von Winter (1754–1825) was first performed in Vienna on 14 June 1796, and a piano reduction was published by Simrock in Bonn around 1798/99. The theme of Beethoven's WoO 75 Variations comes from the Quartet "Kind, willst du ruhig schlafen" (no. 18 in the piano reduction).

The editor thanks all those libraries named in the *Comments* for kindly making copies of the sources available.

Albstadt, spring 2017
Felix Loy

Préface

Les variations pour piano de Ludwig van Beethoven (1770–1827) se répartissent sur une période de plus de quarante ans et embrassent ainsi pratiquement la totalité de sa carrière de compositeur. Il se lance dans le genre dès l'âge de douze ans environ, lui consacrant sa première œuvre publiée (WoO 63, 1782); suivent les pages de circonstance de ses jeunes années, puis les Variations op. 34 et 35 écrites dans «une manière toute nouvelle», et, pour finir, les «Variations Diabelli» op. 120 de 1823. En tout, vingt séries de variations pour piano à deux mains sont at-

testées, que nous présentons ici dans une édition en deux volumes (vol. I HN 1267, vol. II HN 1269).

Cette édition s'appuie sur le texte musical de la nouvelle Édition Complète de Beethoven parue également chez G. Henle (*Beethoven Werke*, section VII, vol. 5: *Variationen für Klavier*, éd. par Joseph Schmidt-Görg, Munich/Duisbourg, 1961). Cependant, on a tenu compte des éléments présentés dans le Commentaire Critique (éd. par Felix Loy, Munich, 2017) et des ajouts et corrections qu'il renferme.

Neuf Variations WoO 63 (1^{re} version)

Le 30 mars 1783, le *Magazin der Musik* de Carl Friedrich Cramer mentionne dans une «nouvelle de la Chapelle de la cour du prince électeur de Cologne à Bonn et d'autres musiciens du lieu» le nom de «Louis van Betthoven [...], un garçon de onze ans au talent très prometteur». Il a pour professeur Christian Gottlob Neefe, organiste de la cour et directeur musical du théâtre national princier, poursuit le magazine, et une composition de sa plume vient d'être publiée: «Monsieur Neefe lui a également donné [...] quelques rudiments de basse continue. Il l'initie désormais à la composition, et pour l'encourager il a fait graver à Mannheim un morceau de sa plume, neuf variations pour piano sur une marche» (*Magazin der Musik*, 2 vols., Hambourg, 1783/84 et 1784/87; réimpression, Hildesheim etc., 1971–74, vol. 1, pp. 394 s.). L'édition originale paraît en 1782 chez Johann Michael Götz, à Mannheim, avec le titre (français) «Variations pour le clavecin sur une marche de M^r Dressler»; nous n'avons aucune trace de la marche en question, de Ernst Christoph Dressler (1734–79). Dans les tirages ultérieurs, le nom de Dressler n'est plus mentionné (voir la 2^e version dans le vol. II des *Variationen für Klavier*, HN 1269). L'édition originale ne sera annoncée par Götz que dans son catalogue d'édition de 1784 (cf. Hans Schneider, *Der Musikverleger Johann Michael Götz (1740–1810) und seine kurfürstlich privilegierte Notenfabrique*, 2 vols., Tutzing, 1989; vol. 1, p. 122, et vol. 2, illus-

tration p. 162) et dans le 15^e supplément (1785) des années 1782–84 au *Catalogo delle Sinfonie* de Breitkopf (cf. Schneider, *Musikverleger Götz*, vol. 1, p. 122). Comme pour la plupart des autres œuvres de la présente édition, l'autographe est perdu.

Six Variations WoO 64

Nous ignorons ce qui a motivé la composition de ces variations. Le thème figure dans les *Frohe Lieder für deutsche Männer* («Joyeux Chants pour hommes allemands», Berlin, 1781, avant-propos) de Johann Friedrich Reichardt, et on le retrouve à l'identique dans son *Musikalisches Kunstmagazin* (vol. 1, Berlin, 1782, dans le morceau n° 1 «An junge Künstler») où il est donné comme exemple de «chant populaire authentique». Le thème des Variations de Beethoven correspond exactement à la mélodie citée par Reichardt. Le texte de ce chant populaire est le suivant: «Es hätt' e' Buur e' Töchterli, mit Name heiß es Babeli, sie hätt' e' paar Zöpfli, sie sind wie Gold, drum ist ihm auch der Dusle hold» (Y a une fille d'un paysan, du nom de Babeli, elle a des tresses, elles sont comme de l'or, c'est pour ça Dusle a un faible pour elle).

Il est à supposer que c'est l'autographe qui a servi de copie à graver pour l'édition originale vu son premier lieu de conservation (les archives de l'éditeur Simrock) – une comparaison avec d'autres sources semble en outre le confirmer. Cependant, le graveur n'a probablement pas travaillé directement à partir du manuscrit, qui ne comporte aucune indication de sa plume, mais sans doute à partir d'une copie à graver «indirecte», aujourd'hui perdue, qui en a été faite. L'autographe, qualifié encore de «copie révisée» dans le catalogue thématique de Gustav Nottebohm (*Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Ludwig van Beethoven*, Leipzig, 1868, p. 157), figure également dans le catalogue n° 59 de la vente aux enchères des 20 et 21 mai 1930 organisée par L. Liepmannsohn à Berlin, sous le numéro 15, avec la description «Manuscrit musical de la main d'un copiste avec titre de sa main» et «corrections

de sa main». C'est Hans Conrad Bodmer qui acquiert alors ce manuscrit dont un examen minutieux avait déjà permis au musicologue Max Unger de le considérer comme un autographe complet (cf. *Neues Beethoven-Jahrbuch*, V, 1928, p. 40, note 2).

Autant l'écriture manuscrite de Beethoven que le papier utilisé permettent de dater la composition entre 1790 et 1792. Il s'agit d'une copie au propre très soignée, à l'encre, où certains éléments ne sont pas parfaitement, voire très maladroitement formés (armures, indications de nuance, liaisons, barres finales). Beethoven semble avoir fait ici un effort calligraphique, ce qui est exceptionnel dans l'ensemble de ses manuscrits. Comme il n'y a pratiquement aucune correction, on peut supposer qu'il a réalisé cet autographe à partir d'un autre manuscrit.

On peut dater l'édition originale de Simrock très probablement de 1798 sur la base du cotage. Dans le catalogue pour l'année 1799 du magasin de musique Gayl & Hedler de Francfort-sur-le-Main, l'édition est disponible («6 Variations faciles d'un Air Suisse, Bonn n° 6»). Selon le catalogue thématique de Nottebohm (*Thematisches Verzeichnis*, p. 157), elle serait parue «vers 1798 chez N. Simrock à Bonn et intitulée “Six Variations faciles pour le Clavecin, ou Harpe (Sur un air Suisse) par Louis van Beethoven. No. 6” etc.». Ce titre correspond au numéro près (6 au lieu de 12) à celui de la réédition de Cappi de 1803, il est donc possible et même probable que Nottebohm ait pris par erreur cette réédition – où le numéro avait peut-être été changé à la main, ce qui se faisait parfois – pour l'édition originale. Il est par contre improbable, mais pas complètement exclu, que l'intitulé de Nottebohm renvoie à un tirage antérieur de l'édition originale.

24 Variations WoO 65

En juillet ou août 1788, l'éditeur Schott de Mayence publie le recueil *XII Ariette Italiane* de Vincenzo Righini (1756–1812) où le n° 12 est l'Ariette avec accompagnement de piano «Venni, Amore» (avec cinq variations vocales). Également

durant l'été 1788, Righini est en visite à la Chapelle de la cour de Bonn. Beethoven a probablement eu l'idée de ses Variations sur *Venni, Amore* WoO 65 dès ce moment-là, mais nous n'en avons aucune preuve. Les annotations relatives à WoO 65 qui figurent dans le carnet d'esquisses «Kafka» (feuillet 123v) datent de 1790/91. Le compositeur avait apparemment d'abord pensé écrire un morceau pour orgue car il a indiqué à côté «Variations pour orgue». L'œuvre a dû voir le jour entre 1790 et 1791, sans doute à une date assez proche de la sortie de l'édition originale qui eut lieu au printemps ou à l'été 1791.

L'éditeur Nikolaus Simrock mentionne dans une lettre un concert privé où Beethoven aurait joué les Variations WoO 65. Il raconte que des musiciens de la Chapelle de la cour de Bonn rendirent visite au maître de chapelle Franz Xaver Sterkel à Aschaffenburg, en août 1791, au cours d'un voyage à Mergentheim, pour que «Beethoven et Sterkel fassent connaissance». Sterkel «souhaitait en particulier entendre Beethoven jouer ses Variations sur le thème de Righini, *Vieni Amore*, qui venaient d'être gravées à Mayence [...] – sur ce, monsieur Sterkel a cherché dans une pile de partitions mais n'a pas réussi à trouver le morceau. Nous avons ensuite eu de la peine à persuader Beethoven de jouer ses variations de mémoire. [...] Il se mit enfin au piano et les exécuta, à la surprise des Bonnois présents qui ne l'avaient encore jamais entendu jouer ainsi [...], et ajouta quelques nouvelles variations de surcroît! Monsieur le maître de chapelle fut intarissable dans ses louanges» (lettre à Schindler, citée d'après Alexander Wheelock Thayer, *Ludwig van Beethoven's Leben*, révisée par Hermann Deiters, révisée à nouveau et complétée par Hugo Riemann, Leipzig, vol. 1, 1917, p. 266, note 1).

On peut déduire de ce récit que les Variations WoO 65 furent publiées par Schott avant août 1791, une datation corroborée par plusieurs journaux qui annoncent leur parution, sans mentionner l'éditeur cependant. Dès le 9 juillet 1791, l'«éditeur – marchand de musique de la ville» Macarius Falter indique dans

l'*Anhang zur Münchner Zeitung* n° CVI (p. 579) qu'une édition de l'œuvre est «disponible» (avec mention de la dédicace). Une annonce de la maison d'édition de Leopold Kozeluch, «Musikalisches Magazin», figure également dans la *Wiener Zeitung* du 13 août (p. 2112, sans mention de la dédicace). Enfin, la parution de l'œuvre est mentionnée dans le *Frankfurter Staats-Ristretto* du 30 août. Le prix indiqué est partout de 1 florin. Il s'agit probablement chaque fois de l'édition publiée par Schott (nous n'avons jusqu'ici aucune trace d'une édition de Kozeluch).

On a parlé un temps de l'existence d'une édition parue chez Johann Michael Götz de Mannheim, ce qui s'est révélé infondé (cf. Schneider, *Musikverleger Götz*, vol. 1, pp. 191 s.). L'édition originale n'a été redécouverte qu'au début des années 1980 au Musée municipal de La Haye.

La première réédition est parue en 1802 à Vienne chez Johann Traeg. Georges de Saint-Foix est le premier à avoir avancé que le texte musical de cette édition et des nombreuses autres rééditions correspondrait à une version ultérieure de l'œuvre, laquelle aurait été remaniée par le compositeur. Cette assertion a été discutée parmi les musicologues jusqu'à la redécouverte de l'édition originale au début des années 1980 (cf. Saint-Foix, *Mozart et le jeune Beethoven. Les Manuscrits inconnus du British Museum*, dans: *Revista Musicale Italiana* 27, 1920, pp. 85–111, notamment pp. 95 s., ainsi que *The Musical Quarterly* 6, 1920, pp. 276–295 pour la traduction anglaise). La comparaison avec l'édition originale montre cependant clairement que la réédition de Traeg dépend de cette dernière. La plupart des divergences s'expliquent de toute évidence par des erreurs involontaires ou des modifications rédactionnelles, tandis que quelques-unes révèlent une volonté de corriger des fautes de gravure manifestes ou supposées de l'édition originale. Rien ne permet d'affirmer que Beethoven ait eu une quelconque influence sur la publication (voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition).

Treize Variations WoO 66

C'est manifestement peu après les représentations à Bonn, durant l'hiver 1791/92, du Singspiel *Das rote Käppchen* de Carl Ditters von Dittersdorf (1739–1799) que Beethoven écrit ses Variations WoO 66 (une partition chant-piano était disponible chez Schott à Mayence dès mars 1792). Peut-être y est-il en outre incité par les Variations pour piano de son professeur Christian Gottlob Neefe sur un autre thème du même ouvrage, «Das Frühstück schmeckt viel besser hier» – Neefe et Beethoven publieront leur série de variations l'un comme l'autre chez la maison d'édition Simrock nouvellement fondée. Les Variations WoO 66 sont achevées à l'été 1792 comme il ressort d'une lettre de Beethoven à son amie de jeunesse et élève de piano Eleonore von Breuning: «Pour répondre par un petit geste à votre aimable souvenir à mon égard, je prends la liberté de vous envoyer ces *Variations* et le *Rondo* avec violon [WoO 41]» (*Ludwig van Beethoven, Briefwechsel Gesamtausgabe*, éd. par Sieghard Brandenburg, 7 vols., Munich, 1996–98, n° 4). Fin octobre, peu avant de partir pour Vienne, Beethoven réclame les deux manuscrits dans une lettre à l'un des frères d'Eleonore (probablement Stephan): «Si seulement je pouvais récupérer les Variations sur un air de *Das rote Käppchen* et un petit Rondo que j'ai envoyés à mademoiselle Lorchen» (*Beethoven, Briefwechsel*, n° 5). L'autographe des Variations WoO 66 est perdu.

Ces Variations sont la première œuvre de Beethoven à paraître chez Simrock, à Bonn, et l'une des premières œuvres publiées par cette maison nouvellement fondée. Le marchand de musique Johann Jakob Gayl annonce leur disponibilité en magasin en août 1793, dans le *Frankfurter Staats-Ristretto*, et elles figurent dans le catalogue Breitkopf du Salon de la musique de Pâques de 1794.

L'édition originale renferme une erreur importante que Beethoven signale dans une lettre à Simrock où il formule des exigences sur la gravure des Variations WoO 67 pour piano à quatre mains: «Du reste, j'espère recevoir au moins deux douzaines d'exemplaires

et souhaite qu'elles soient gravées de manière plus exacte, parce que dans les autres *Variations* [WoO 66] une erreur importante a été faite dans la 6^e variation où au lieu d'indiquer *la mineur* par trois bécarres on a laissé *La majeur* avec trois dièses. Et vous ne m'avez envoyé qu'un *exemplaire*, c'est ridiculement peu – pour les autres variations [WoO 40, pour violon et piano] *artaria* m'a donné de bons honoraires et douze *exemplaires*» (*Beethoven Briefwechsel*, n° 15). À en juger par les exemplaires conservés des différents tirages, l'erreur n'a pas été corrigée.

Douze Variations WoO 68

Le ballet *Le nozze disturbate*, du beau-frère de Mozart Jakob Haibel (1762–1826), fut représenté pour la première fois le 18 mai 1795 au Freihaus-Theater auf der Wieden de Vienne. Les Variations WoO 68 de Beethoven sur le menuet de l'œuvre, apparemment très prisé à l'époque, ont dû voir le jour entre mai 1795 et début 1796, date de parution de l'édition originale – l'éditeur Artaria l'annonce le 27 février 1796 dans la *Wiener Zeitung*. Les esquisses qui nous sont parvenues datent probablement aussi de 1795.

Le surnom du Menuet – «à la Viganò» – renvoie au danseur et chorégraphe Salvatore Viganò à qui l'on doit notamment l'argument et la chorégraphie du ballet *Die Geschöpfe des Prometheus* pour lequel Beethoven écrivit la musique (op. 43).

Neuf Variations WoO 69

Nous ne disposons d'aucun document antérieur à la parution de l'édition originale de ces Variations WoO 69, ni esquisses ni quoi que ce soit sur leur genèse. Beethoven a puisé leur thème dans l'Opéra *L'amor contrastato ossia La Molinara* de Giovanni Paisiello (1740–1816), représenté pour la première fois en 1788 à Naples. La première viennoise eut lieu le 13 novembre 1790 au Burgtheater, l'œuvre était ensuite donnée régulièrement jusqu'en octobre 1792 puis reprise le 2 juin 1795. Cette reprise fut probablement ce qui poussa Beethoven à composer ses variations et on

peut supposer qu'elles virent le jour entre juin et décembre 1795, date de parution de l'édition originale – le chant-piano de l'opéra (réalisé par Christian Gottlob Neefe) était paru en 1794 chez Simrock. Le thème provient du quintette du deuxième acte «Il villan che coltiva il giardino» (scène 5, Andante en La majeur).

Johann Traeg annonce la parution de la partition de Beethoven dans la *Wiener Zeitung* du 30 décembre 1795: «Ces Variations sont tout à fait nouvelles. Elles sont faciles, fluides et pleines de candeur.» L'édition originale de WoO 69 compte parmi les premières publications de Traeg qui avait travaillé jusque-là exclusivement comme marchand de musique et marchand d'art.

Six Variations WoO 70

Comme le thème des Variations WoO 69, celui des WoO 70 provient de l'Opéra *L'amor contrastato ossia La Molinara* de Paisiello. Beethoven alla sans doute à une représentation de l'Opéra, après sa reprise, et c'est ce qui l'incita à écrire ses Variations WoO 70. On peut donc supposer que leur genèse se situe, comme celle des WoO 69, entre juin 1795 et mars 1796, date de parution de l'édition originale (voir aussi le paragraphe sur les WoO 69).

Franz Gerhard Wegeler rapporte à ce propos l'anecdote suivante: «Beethoven occupait une loge avec une dame qui lui était chère lorsqu'on donna *La Molinara*. Au moment du célèbre morceau *Nel cuor piu non mi sento*, la dame indiqua qu'elle avait eu des Variations sur cet air mais les avait perdues. Beethoven écrivit dans la nuit ses VI Variations sur *Nel cuor* et les envoya le lendemain à la dame avec la mention: *Variationi etc. Perdute par la – – ritrovate par Luigi van Beethoven*. Elles sont si faciles que la dame devrait pouvoir les déchiffrer *a vista*» (F. G. Wegeler/Ferdinand Ries, *Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven*, Coblenz, 1838, p. 80). Le thème provient du duo du deuxième acte «Nel cor più non mi sento» (scène 2, Andantino en Sol majeur) qui était déjà très prisé à l'époque pour la composition de variations pour piano.

Johann Traeg annonce la parution de l'œuvre dans la *Wiener Zeitung* du 23 mars 1796. L'édition originale compte, comme celle des WoO 69, parmi les premières publications de Traeg (voir les *Bemerkungen* ou *Comments* pour en savoir plus sur les différents tirages).

Douze Variations WoO 71

Le Ballet *Das Waldmädchen*, sur un argument du danseur et chorégraphe Josef Trafieri et une musique de Paul Wranitzky (1756–1808) et Joseph Kinsky, fut représenté pour la première fois le 23 septembre 1796 au Kärntnertortheater de Vienne. L'un des feuillets d'esquisses des Variations WoO 71 de Beethoven (conservés au Beethoven-Haus de Bonn) présente également une ébauche d'*Adelaide* op. 46. Comme l'édition originale de l'op. 46 fut annoncée le 8 février 1797, on peut supposer que les Variations ont vu le jour en décembre 1796 ou en janvier 1797. Dans tous les cas, leur probable genèse s'inscrit dans les six mois qui séparent la première du Ballet et l'annonce de la parution de l'édition originale (dans la *Wiener Zeitung* du 29 avril 1797). Le thème de la «danse Russe» (ainsi dénommée dans le titre de l'édition originale des Variations WoO 71) est une variante du chant populaire *Kamarinskaïa* et fut utilisée sous cette forme par Giovanni Mane Giornovich (comme «Rondeau Russe») dans son 14^e Concerto pour violon qui fut la source de Wranitzky et Kinsky.

Huit Variations WoO 72

Les esquisses qui nous sont parvenues de ces Variations datent de 1795/96. On ignore si Beethoven a donné à la partition sa forme définitive immédiatement après ou à une date ultérieure. Une copie au propre a dû en tout cas exister au plus tard au moment de la publication de l'édition originale, annoncée dans la *Wiener Zeitung* du 7 novembre 1798.

Le thème des Variations provient de l'Opéra *Richard Cœur-de-Lion* d'André Grétry (1741–1813), créé en 1784, plus précisément de la Romance du trouba-

dour Blondel au deuxième acte. Ce sont probablement les représentations viennoises du ballet de Joseph Weigl *Riccardo Cuor di Leone*, dont la première eut lieu le 2 février 1795 et où avait été intégrée la Romance de Grétry, qui inspirèrent Beethoven.

Dix Variations WoO 73

Le 3 janvier 1799 eut lieu au Kärntnertortheater de Vienne la première représentation de *Falstaff ossia Le tre burle* d'Antonio Salieri (1750–1825). Comme l'édition originale des Variations WoO 73 sur un thème de cet Opéra parut dès fin février (une annonce figure dans la *Wiener Zeitung* du 2 mars 1799), elles doivent avoir vu le jour dans les deux premiers mois de l'année. Le thème en question provient du Duettino du premier acte *La stessa, la stessissima* (scène 6).

Sept Variations WoO 75

Beethoven a esquissé les Variations WoO 75 fin juillet ou début août 1799, puis les a remaniées et leur a donné leur forme définitive probablement à l'automne car l'édition originale parut à la fin de l'année – elle est annoncée dans la *Wiener Zeitung* du 21 décembre. L'Opéra héroïco-comique de Peter von Winter (1754–1825) *Das unterbrochene Opferfest* avait été représenté pour la première fois le 14 juin 1796 à Vienne. Un chant-piano fut publié vers 1798/99 par Simrock à Bonn. C'est au Quatuor «Kind, willst du ruhig schlafen» (n° 18 du chant-piano de l'Opéra) que les Variations WoO 75 empruntent leur thème.

Nous aimerions remercier ici toutes les bibliothèques mentionnées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* d'avoir aimablement mis des copies des sources à notre disposition.

Albstadt, printemps 2017

Felix Loy